

Talk am Turm

Zwischen Baggerloch und Bake -
Nachrichten des Freundeskreises Westerhever

Ausgabe 55 / Winter 2015/16



Winter am Turm · Pottwale 2016 und 1998 · Ehemaligentreffen ·
· Spendenaufruf: Erneuerung der Ausstellung · Bauwoche ·

SCHUTZSTATION



WATTENMEER

Moin, moin,

das Thema Meeremüll und Mikroplastik beschäftigt uns schon länger. Seit dem letzten Frühjahr hängt bereits am Zaun der Rest eines Fischernetzes mit weiteren Müllteilen und Erläuterungen dazu. Jetzt wollten wir auch in der Ausstellung den Faden aufnehmen. Hierbei bemerkten wir, dass sogar der Inforaum bislang unmerklich Mikroplastik produziert. Denn die in jedem Frühjahr aufgetragene Kunststoff-Fußbodenfarbe war nach dem Sommer immer an vielen Stellen durchgetreten. Mit der Zeit müssen mehrere Kilo Plastik in feinsten Partikeln nach dem Fegen im Müll gelandet oder an Schuhsohlen haftend nach draußen getragen worden sein.

Daher haben wir jetzt in der Bauwoche einmal Grund in die Sache bringen können und Keramikfliesen gelegt (siehe S. 7). Vielen Dank an das Bauteam!

Auch ein neuer Tresen steht bereits. Für professionell gefertigte Infotafeln, LED-Beleuchtung und einiges mehr brauchen wir jetzt allerdings finanzielle Unterstützung (siehe S. 8). Wir freuen uns über große und kleine Beiträge, mit denen wir das Projekt dann zügig abschließen können.

**Corinna, Lucia, Moritz, Taline,
Werner & Rainer**

Und so geht's weiter:

Moin	Seite 3
Winterbilanz	Seite 3
Erneuerung der Ausstellung	Seite 7
Wir freuen uns über Spenden	Seite 8
Werkwoche - zweiter Teil	Seite 8
Ehemaligentreffen	Seite 10
Nachts vor St. Peter	Seite 12
Pottwale 2016	Seite 13
Pottwale 1998	Seite 13
Kontakt / Impressum	Seite 16

Titel: Ein seltener Anblick in diesem Winter - leichter Schneefall im allerletzten Tageslicht am 14. Januar.

Das Nationalpark-Seminarhaus Westerhever ist vom Land Schleswig-Holstein zertifiziert (zuletzt rezertifiziert am 23.6.2014) als

Bildungseinrichtung für Nachhaltigkeit



Nationalpark
Wattenmeer



SCHLESWIG-HOLSTEIN

Moin

als Nesthäkchen des Turmteams nutze ich die Gelegenheit, mich offiziell vorzustellen. Ich bin Corinna, 18 Jahre alt, und komme ursprünglich aus Würzburg (südlich der Elbe). Bevor ich hierher kam, verbrachte ich gerne Zeit mit Singen, Theaterspielen, Sport wie Laufen gehen und Radfahren und mit meinen Freunden Schabernack treiben.

Seit dem 1. März darf ich mich glücklich schätzen, Teil der Schutzstation Wattenmeer zu sein und das Südhaus der Leuchtturmwart von Westerheversand sieben Monate lang lebendig mitzugestalten. Nach Beendigung des Abiturs bekam ich immer mehr Lust, etwas Sinnvolles anzustellen. Bei meinen Recherchen fiel mein Blick auf die Schutzstation, wobei mich die Stellenbeschreibung am Leuchtturm besonders ansprach.



Corinna, Lucia, Moritz und Taline

Nun bin ich hier und meine Teamkollegen und Schuttengeschwister Moritz, Taline und Lucia bereiten mich besten Wissens und Gewissens auf die Arbeiten als Nationalpark-Betreuer vor.



**Und noch einmal anders sortiert:
Moritz, Taline, Lucia und Corinna**

Jeden Tag lerne ich mehr über das Wattenmeer, die Vögel und anderen Bewohner der Wattflächen und Salzwiesen. Meine Begeisterung wächst stetig und ich hoffe, dass ich als Dank, hier sein zu können, auch einen Beitrag zur Arbeit des Vereins leisten kann.

Corinna

Winterbilanz

Vor einer gefühlten Ewigkeit, zu Beginn unseres Schuttenjahres im vergangenen Sommer, erzählten uns alle möglichen Leute davon, wie einsam und manchmal langweilig der kommende Winter am Turm doch sein würde. Wir stellten uns auf ungemütlichstes Wetter, ewige Serienabende, langen Schlaf und Grau in Grau ein.

Doch wir fragen uns eigentlich immer noch: Wo war der Winter? Niemand von uns war einsam. Vielmehr hatten wir uns als Team, verbrachten viele Abende bei Kerzenschein mit der einen oder anderen Anekdote oder manchem „Schwank“ aus unserem Leben; viele Tage waren wir draußen. Zwischendurch Besuch von einer Menge Leute: Silvester mit den Ehemaligen, auch viele Freunde und Bekannte waren hier.



Diese Alpenstrandläufer schienen sich aneinander wärmen zu wollen (Fotos Moritz)



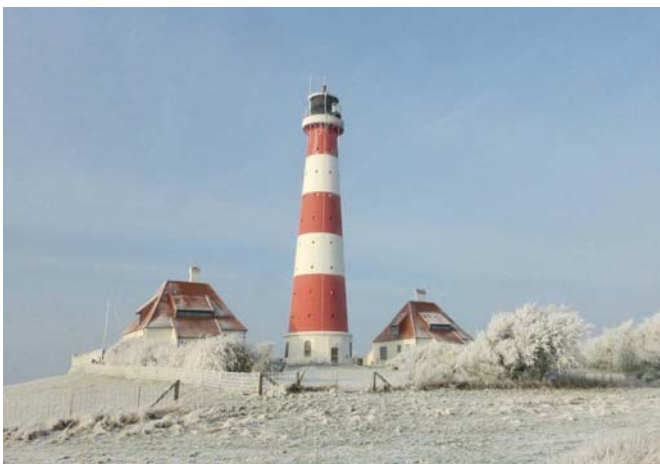
Nach einem deutlich zu warmen Herbst gab es Anfang Januar eine kurze "Eiszeit". Am 6.1. konnte Jens Siebke seltsamerweise bei Minusgraden 30 Kraniche über der Sandbank beobachten, während Taline schon durch locker zusammengeschobene Eisschollen stapfte.



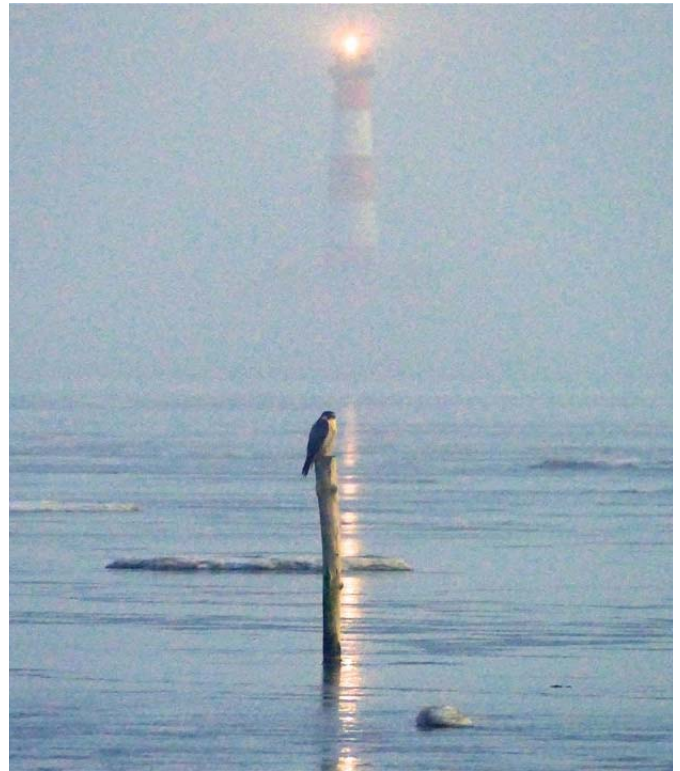
Schnee war allerdings Mangelware. Nur nach der Dienstbesprechung am 14. Januar blieb etwas auf Dächern und Warft liegen.



Auch am 20. fiel nachmittags eine dünne Schicht, so dass man nachts den grünlichen Polarlicht-Schimmer vom weißen Deich beobachten konnte. In der hohen Salzwiese verschwanden die Flocken allerdings schon im tiefen Kraut (Fotos Rainer)



Am 22. Januar ließ eisiger Nebel auf Gräsern und Ästen weiße Reifkrusten wachsen - und auf dem feinen Drahtgitter des Leuchtturmgeländers. Am 23. hatte der Turm daher ganz oben einen zusätzlichen weißen Streifen (Foto Taline)



Am Abend konnte Jens Siebke ziemlich nah an diesen Wanderfalken heran kommen.



Letztes Eis im Licht von Mond und Turm am 27. Januar.



Im Februar reihten sich wieder die Sturm-tiefs aneinander - mit faszinierenden Wolkenformationen (Fotos Moritz)...

Ansonsten einfach nur Weite draußen auf der Sandbank mit tosendem Wind und peitschenden Wellen, rutschige Abenteuer auf gefrorenem Watt, eine arktische Eislandschaft am gefrorenen Ordinger Priel, Wasser überall beim Landunter. Umgeben von Geräuschen, Gerüchen, Wolken und dem Meer. Der Winter war für uns das komplette Gegenteil von Einsamkeit. Nichts beschäftigt einen mehr als die Natur, das Gefühl von ein bisschen Wildnis im menschenleeren Nationalpark. Der schönste Winter unseres Lebens!

Moritz



... und einzelnen ganz ruhigen Tagen. Hier übrigens die beiden fast baugleichen Leuchtturm-Geschwister von Westerhever und Pellworm einmal auf einem Bild (Foto Rainer).



Mitte März kam das Team auf der Sandbank in plötzlich aufziehenden Seenebel. Binnen weniger Minuten war alles "dicht". Gut dann einen Kompass dabei zu haben (Foto Moritz).

Erneuerung der Ausstellung - ein Zwischenstand

Dieser Text entsteht gerade am neuen Tresen im Inforaum und soll einmal zusammenfassen, was sich in unserer kleinen Ausstellung am Leuchtturm in den vergangenen Wochen getan hat.

Während der Werkwoche Anfang Februar haben Clemens, Dieter, Sandra und HaGü den alten Plastikfarbenfußboden, dessen Farbe mehr oder weniger stark dahinblätterte durch schicke Fliesen ersetzt.



Legeprobe für die Fliesen mit Ulli und Dieter am ersten Abend der Bauwoche. Kurz darauf waren Clemens und Sandra schon mitten in der Verlegearbeit.



In der darauffolgenden Zeit konnten wir als Stationsteam dann unseren schon länger vorbereiteten Umbau der Einrichtung beginnen und viele Ideen in die Tat umsetzen.



Rainer und Moritz bei einer Stellprobe für einen neuen Tresen gegenüber der Eingangstür.

Die Zeiten von erschreckten Touristen, die uns am vorherigen, etwas ungünstig ums Eck platzierten Tresen erst nach unserer Begrüßung („Moin“) mit Herzrasen bemerkten, sind damit nun vorbei.

Es bleibt aber noch einiges zu tun: der wärmere Anstrich, eine hellere Beleuchtung und die neuen Infowände wollen noch fertig gestellt und angebracht werden.

Ein großer Dank geht auch an einige BewerberInnen, die tatkräftig mitgesägt und -geschraubt und an alle, die mitgeholfen haben. Kommt her und schaut euch den „neuen“ Inforaum an!

Moritz

Wir freuen uns über Spenden für das Ausstellungsprojekt

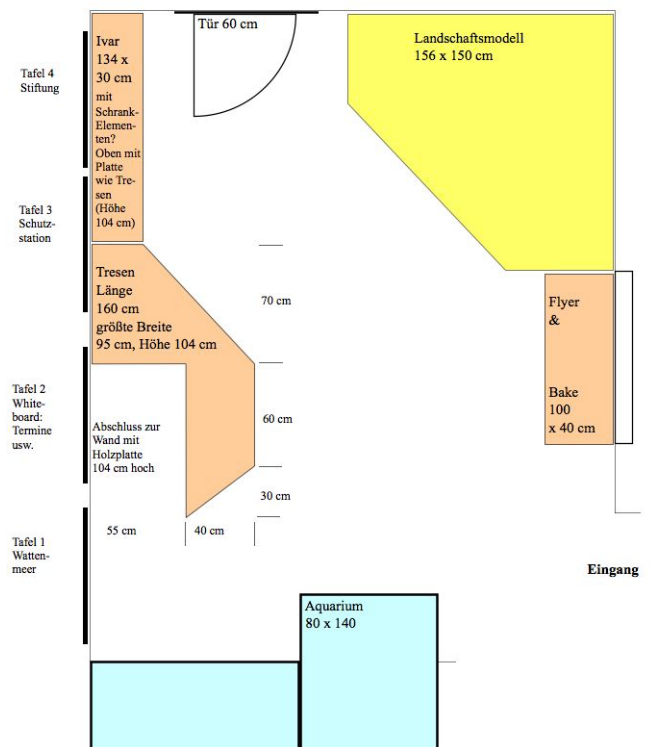
In den letzten Wochen hat sich im Inforaum mit Kreativität und handwerklichem Geschick bereits viel getan! Wir haben einen neuen Fliesenfußboden, die Wände erstrahlen in frischer Farbe und vom neuen Tresen können wir Besuchern bereits freudig entgegenblicken.



Am neuen Tresen strahlen Corinna, Moritz, Taline und Lucia um die Wette :-)

Allerdings fehlen jetzt noch aktualisierte und professionell gestaltete Infotafeln, einige interaktive Elemente, ein ordentlicher Stuhl für die "Diensthabenden" am Tresen sowie eine hellere und zugleich sparsamere LED-Beleuchtung. Auch die Forscher-Ecke soll neu gestaltet werden.

Zur Finanzierung stellen wir einen Förderantrag bei der BINGO!-Umweltlotterie, bei dem jedoch immer ein Eigenanteil von 30 - 40 Prozent zu tragen ist. Um diesen zusammenzubekommen, würden wir uns sehr über Spenden freuen. Auch kleine Beträge sind willkommen!



Bis die Planung komplett umgesetzt ist, bleibt also noch einiges zu tun. Es wäre schön, wenn Sie uns hierbei unterstützen würden.

Vielen Dank!

Spendenkonto:

Schutzstation Wattenmeer
NOSPA

IBAN: DE 47 2175 0000 0000 0062 62

SWIFT (BIC): NOLADE21NOS

Stichwort: Westerhever Ausstellung

Werkwoche - zweiter Teil

Neben dem Inforaum war das Seminarhaus zweiter Schwerpunkt der Werkwoche. Hier sollte vor allem das Zimmer gegenüber der

Küche einen neuen Anstrich bekommen. Beim Lösen der Tapeten kam allerdings an der Ostwand sowie an den Fenstern gleich lockerer Putz mit herunter, so dass hier zuerst "Aufbauarbeit" zu leisten war.



Selten, dass sogar HaGü irgendwie sprachlos wirkt. Beim Anblick alter Farbschichten und abgefallenen Putzes schien es auch ihn einmal erwischt zu haben.



Sina und Ulli (rechts oben) versuchten, über den Fenstern bis zum festen Untergrund vorzudringen.



Gleich darauf baute Clemens die Laibungen wieder auf (Fotos Dieter Eckardt)

Und als ob es damit nicht bereits genug wäre, renovierten Sandra und HaGü noch das kleine WC am Eingang. Und Rüdiger strich das Treppengeländer und besserte Türen, Zargen und Fußleisten aus.

Vielen Dank Euch allen!



Sandra bei der Arbeit im kleinen WC. Daneben die Treppe in frischem Glanz.

Ehemaligentreffen am Turm

Vom 11.-13. März fand das diesjährige Ehemaligentreffen auf der Leuchtturmwart statt. Von acht Vorgängern waren Benno und Michael aus der Generation 2000/2001 diesmal die ältesten Vertreter.

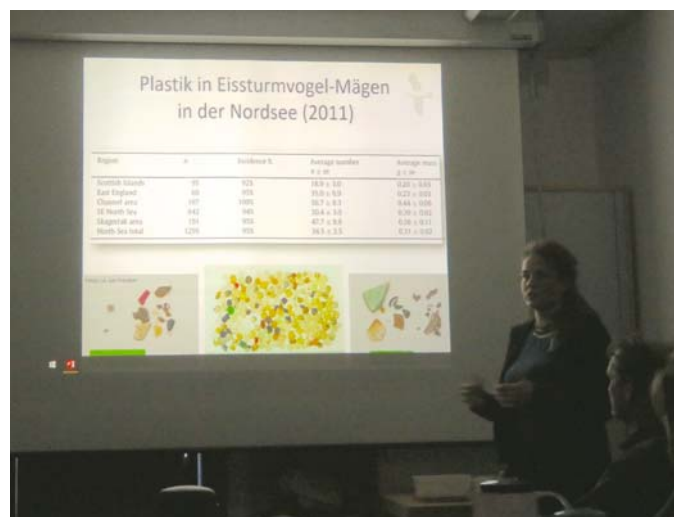


15 Jahre her - Michael und Benno waren eines der letzten reinen Zivi-Teams.

Rainer war leider nicht dabei, weil er krank im Bett lag. Aber unser ehrenamtlicher Stationsbetreuer Werner kam aus Tating, um alle zu begrüßen und bei der öffentlichen Müllsammelaktion zu helfen.



Die Müllsammlung wurde vom NDR gefilmt. Vor der Kamera Jennifer Timrott von "Küste gegen Plastik", rechts neben ihr Werner.



Suse Kühn, 2008 Praktikantin am Turm, promoviert inzwischen zum Thema "Mikroplastik im Meer". Sie zeigte hierzu eine Präsentation mit aktuellen Ergebnissen und ließ sich bei der Untersuchung einiger

Mägen tot gefundener Eissturmvögel über die Schulter schauen.



Auf den ersten Blick wirkt der Mageninhalt natürlich. Jedoch fand sich in 3 Mägen insgesamt diese Menge von Plastikstücken.



Highlight des Ehemaligentreffens war wie immer das traditionelle Warftfußball-Match. Die aktuelle Generation samt ihrer „Eltern“ spielten gegen den Rest und den herausragenden Keeper Hans-Günther Callsen, der trotz knacksender Gelenke alles gegeben und selbst die härtesten Bälle noch aus dem Winkel gepflückt hat. Es ging ganz schön brutal zu und einige nackte Füße haben gelitten. Doch alle hatten eine Menge Spaß.

Sehr stimmungsvoll waren auch die beiden Abende im Nordhaus, an denen alle ihre persönlichen Erlebnisse aus ihrem „Schuttenjahr“ erzählt haben. Natürlich wurde auch das alte Stationsfotoalbum aus dem Schrank gezogen und durchgeblättert.

Die Entdeckung der etwas älteren Ehemaligen war, das Sofa aus unserem Wohnzimmer aufs Schuppendach zu stellen, weil man auf solch einem gemütlichen Untergrund viel schöner in der Sonne brutzeln kann.



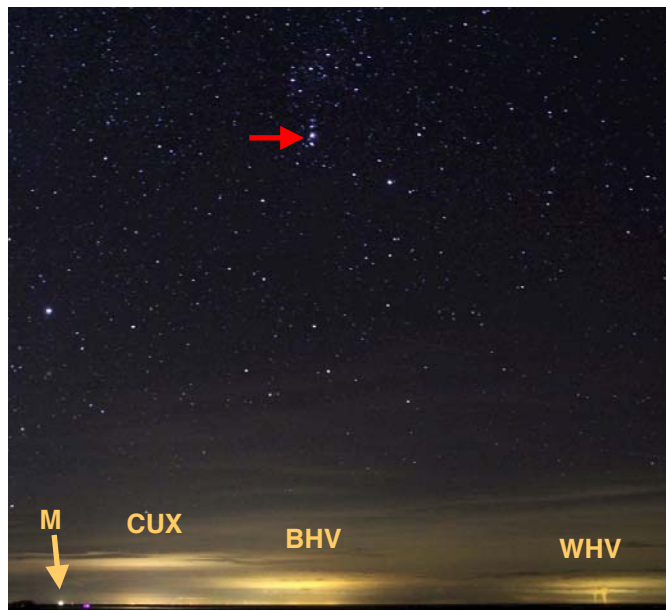
Nicht nur Fußball, "Dach" und Sonne waren angesagt. Hier half Suse gerade bei der Fahrrad-Reparatur-Runde

Insgesamt war es ein tolles Wochenende mit freudigen Wiedersehen und neuen Begegnungen. Für uns, das aktuelle Team, ist es immer wieder schön, Anekdoten der spannenden Geschichte des Freiwilligendienstes bzw. Zivildienstes am Turm zu erfahren und zu erkennen, dass wir ein Teil davon sind.

Taline

Nachts vor St. Peter

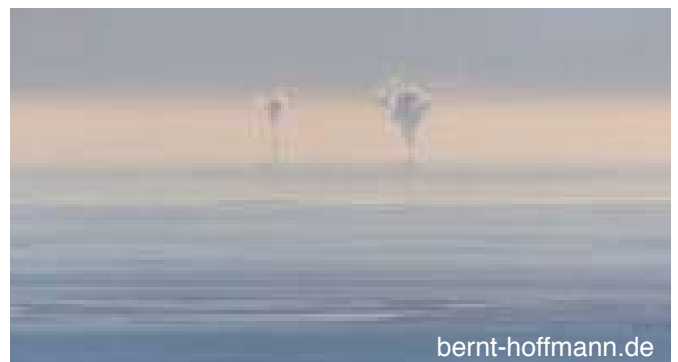
Ungewöhnliche Ausblicke hatte man am Abend des 26. Februar vor St. Peter-Ording. Hoch am klaren Himmel stand das Sternbild des Orion mit dem 1350 Lichtjahre entfernten Orion-Nebel (roter Pfeil). Über Niedersachsen hing allerdings ein Wolkenschleier, der jeweils von den Städten darunter angegestrahlt wurde. Deutlich zeichneten sich neben der Ölbohrinsel Mittelplate (M) Cuxhaven (CUX), direkt darunter Bremen, rechts daneben Bremerhaven (BHV) und weit rechts Wilhelms-



haven (WHV) ab. Im Widerschein von Wilhelmshaven erkannte man hierbei zwei seltsame senkrechte Striche. Durch das Fernglas bzw. mit dem Teleobjektiv entpuppten diese sich als hohe Rauchsäulen, die ungefähr einen Kilometer in den Himmel ragten. Die Suche per Internet ergab, dass es sich hierbei um die beiden dortigen Kohlekraftwerke handeln musste, knapp 90 Kilometer von St. Peter entfernt. Links endet der 275 m hohe Schornstein des EON-Kraftwerks offenbar eben unter dem Horizont. Der Schlot des gerade in Betrieb gegangenen neuen Kraftwerks ist "nur" 177 m hoch, so dass seine Wolke schon etwas breiter über den Horizont kommt.



Am 17.1. hatte Bernt Hoffmann, Luftbildfotograf aus Flensburg, bei einem Flug über Eiderstedt weit im Südwesten ebenfalls die Rauchfahnen dieser Kraftwerke abgelichtet. Spannend, wie man auch manche hinter dem Horizont liegende Dinge "sehen" kann.



Pottwale 2016

In diesem Jahr gab es Pottwale vor Westerhever glücklicherweise nur in größerem Abstand zu vermelden. Am 12.1. trieben zwei tote Tiere an Helgoland vorbei, die daraufhin zum Holmer Siel (nördlich von Nordstrand) zur Untersuchung und Zerlegung geschleppt wurden. Am 13. strandete ein weiterer Wal auf der Sandbank D-Steert vor Büsum. Beim Versuch, diesen ebenfalls zum Holmer Siel zu schleppen, riss vor Westerhever die Trosse, so dass das Tier nachts auf dem Watt südlich von Süderoog landete und dort beim Mittagshochwasser wieder an den Haken genommen wurde.



Der "störrische Dithmarscher" Wal von Stufhusen als dunkler Fleck auf dem Watt bei Süderoog zu sehen (links im Bild, rechts der auf das Hochwasser wartende Schlepper) und im Foto von Holger Spreer nahe der Hallig (rechts oben).

Wir nahmen in den folgenden Tagen bei den Leuchtturm-Fotos immer Fernglas und Spektiv mit hinauf, um ggfs. weitere Tiere frühzeitig erspähen zu können. Zum Glück passierte nördlich der Eider aber nichts mehr.



© Holger Spreer

halligsuederoog.de



Moritz bei einer Pottwal-Kontrolle oben auf dem Turm

Pottwale 1998

Im Januar gerieten sechs Pottwale in flaches Wasser vor dem Westerheversand, von denen drei dort strandeten. Die folgenden Zeilen stammen von den damaligen Zivis Daniel Michel und Johannes Raether, die die Strandung und die Woche bis zur Bergung der Tiere vor Ort erlebten - samt Medienrummel, touristischem Andrang und kleinen Nickeligkeiten zwischen den verschiedenen Beteiligten...

Donnerstag, 22.1.98:

Am Abend werden wir vom Zentrum in Büsum informiert, daß fünf Pottwale einige Seemeilen vor Büsum gesichtet wurden. Obwohl die Tiere südwestlich zu schwimmen scheinen, wird ein Kontrollgang auch auf dem Westerhever Sand am nächsten Morgen vereinbart.

Freitag, 23.1.98:

Mit der Dämmerung gegen 8 Uhr verlassen wir das Haus in Richtung Sandbank. Es ist ein sehr ruhiger Morgen mit 2 Bft Wind aus Ost bei 0° C. Hochwasser ist um 7.58 Uhr und Niedrigwasser um 14.46 Uhr. Die Sicht ist nicht sehr gut. Aus dem Radio haben wir erfahren, daß die Walschule vor St. Peter-Ording gesehen wurde. Nachdem wir die Sandbank gegen 8.30 Uhr erreicht haben und die Nordspitze bereits kontrolliert ist, entdecken wir um 8.45 Uhr zunächst einen Pottwal auf der Südwestspitze, der heftig mit der Fluke schlägt. Auf Grund der großen Entfernung und des starken Flimmerns können wir weder genau bestimmen, um wieviele Tiere es sich handelt, noch wo genau das gesichtete gestrandet ist.

Zum Turm zurückgekehrt benachrichtigen wir zunächst das Zentrum in Büsum, da sich Lothar Koch [damaliger Pressesprecher der Schutzstation] dort aufhält. Lothar bittet uns, die Station zu besetzen, um Telefon- und Funkkontakt zu halten. Daniel verbleibt auf der Sandbank. Unterdessen berichtet Rainer Schulz, der mit Zivi Florian Dähne auf der Bake im Norden der St. Peter-Sandbank mit Spektiven postiert ist, von insgesamt sechs Pottwalen. Im Laufe der nächsten Stunde, in der das Wasser weiter abläuft, wird klar, daß drei der Pottwale auf einer vorgelagerten Sandbank, im Südwesten vor dem Westerheversand gestrandet sind und die übrigen drei noch frei im tieferen Wasser schwimmen. Gegen 10.45 Uhr gelingt es Daniel, den stark ablaufenden Priel, der die vorgelagerte Sand-



Bei ablaufendem Wasser versucht einer der Wale sich mit Schlägen der Fluke zu befreien. Schwach zeichnet sich rechts dahinter ein weiteres Tier ab (Blick von der kleinen Ordinger Bake).

bank vom Westerheversand trennt, zu durchqueren und er gelangt bis auf 10m an die noch lebenden Pottwale heran. Immer wieder schlagen die gestrandeten Wale kräftig mit der Fluke, und versuchen vergebens, sich aus ihrer Lage zu befreien. Da sich die übrigen Wale nicht wesentlich von ihren Artgenossen entfernen, besteht durch das weiterhin ablaufende Wasser auch für sie eine Strandungsgefahr.

Es vergeht eine weitere Stunde, bevor die Küstenwache vor Ort ist. Zu diesem Zeitpunkt leben immer noch alle sechs Tiere, doch für die drei gestrandeten scheint bereits jede Hilfe zu spät zu kommen. Die Küstenwache beschränkt sich also darauf, die übrigen drei Wale mit Hilfe eines Schlauchbootes von der Gruppe abzutrennen und sie in tieferes Wasser zu drängen. Dieses gelingt schließlich und es bleiben nur noch drei Pottwale zurück. Unterdessen koordiniert Johannes Raether mit dem NPA alle weiteren Aktionen, die sich in erster Linie darauf beschränken, den Westerheversand für die Öffentlichkeit zu sperren und diese Richtung SPO umzuleiten, um den Tieren einen würdevollen Tod zu gewährleisten.



Zivi Florian Dähne auf der kleinen Bake auf der Ordinger Sandbank - ziemlich durchgefroren und mit einem der damals typischen Funkgeräte in der Hand.

Draußen auf dem Sand herrscht während der ganzen Zeit eine ruhige Stimmung, d.h. außer Daniel ist noch keine andere Person auf dem Sand erschienen, wobei sich die ersten Menschenmassen bereits auf der St. Peter - Seite versammeln. Störend erscheint immer wieder das Auftauchen von Hubschraubern und Privatfliegern, die in Höhen von ca. 10-20m über den sterbenden Walen kreisen, um Aufnahmen und Fotos von den Tieren für die Medien zusammenzustellen.

Um 12.45 Uhr verläßt Daniel den Sand, um sich mit Johannes, der bis dahin den Funk- und Telefondienst geleistet hat, abzuwechseln. Zu dem Zeitpunkt zeigen noch alle drei Pottwale durch heftige Bewegungen Lebenszeichen. Um 13.30 erreicht Johannes den ersten komplett freigefallenen Pottwal, der aber, wie auch die beiden übrigen Tiere, kein Lebenszeichen mehr von sich gibt. Die Wale müssen also zwischen 12.45 Uhr und 13.30 Uhr verstorben sein.

Immer noch kreisen nervende Tiefflieger laut über den jetzt toten Walen. Mit dem Einbruch der Dunkelheit und langsam auflaufendem Wasser verlassen wir die toten Tiere.



Samstag, 24.1.98:

Am Morgen kontrollieren wir erneut die Sandbank. An diesem Tag ist das Hochwasser (9.15 Uhr) so gut aufgelaufen, daß die Wale sämtlich ca. 600 m nach Norden verdriftet werden. Bei Niedrigwasser (16.06 Uhr) sind alle drei gut zu erreichen. Um 10 Uhr findet ein Treffen des NPA mit Presse und Wissenschaftlern des FTZ Büsum am Deichparkplatz statt. Wir weisen auf die Tatsache, daß Hochwasser ist, hin. Allerdings erst als die Polizei vom Sand zurückkehrt und unsere Behauptung bestätigt, wird dem Tidenkalender Glauben geschenkt und ein "Presseshuttle" (Trekker mit Anhänger) um 12.30 Uhr organisiert. Gegen 13 Uhr erreicht die Pressefahrt die mittlerweile freigefallenen Wale. Den drei Pottwalen werden unter dem Blitzlicht der Fotografen die Unterkiefer abgetrennt.

Sonntag, 25.1.98:

Das Wetter ist sonnig bei 2° C, was mit ablaufendem Wasser (NW 17.21 Uhr) als die Wale freifallen, zu ca. 2000 - 3000 Waltouristen auf der Sandbank führt. Wir postieren uns mit der Unterstützung von Rainer Borchering an den

Walen und informieren interessierte Besucher und achten darauf, daß niemand auf die Tiere steigt. Am Deich informieren die Ranger.

Montag, 26.1.98:

Die Wale fallen immer später frei (NW 18.23), so daß es nur noch an die 300 Touristen sind, die bis zur Dunkelheit auf die Sandbank kommen. Mittlerweile ist der Geruch der Tiere sehr stark, der größte ist an der Rückenfinne auf einer Länge von 1,5 Metern aufgeplatzt.

**Dienstag, 27.1.98:**

Noch in der Dunkelheit werden am Morgen bei Niedrigwasser (6.56 Uhr) 400 Meter lange Trossen mit einem Durchmesser von ca. 3,2 cm um den Ansatz der Fluken gebunden. Gegen Hochwasser (12.23 Uhr) versucht die Küstenwache mit den Booten "Oland" und "Sylt" aus Husum und dem Bojenleger "Triton" aus Tönning, die Wale ins Wasser zu schleppen. Der größte Wal läßt sich dann auch 300 - 400 Meter ziehen, dann aber reißt die Trosse.

Mittwoch, 28.1.98:

Am Morgen ist für 8.00 Uhr ein "Krisentreffen" auf der Sandbank angesetzt. Man entscheidet sich für einen erneuten Schleppversuch über den Seeweg. Dazu soll ein dänisches Spezialschiff bestellt werden, das durch sehr geringen Tiefgang direkt an die Wale heranfahren kann und sie dann in tieferes Wasser schleppen soll. Dort sollen die Wale dann von den

größeren Schiffen der Wasserschutzpolizei (s.o.) übernommen werden.

Donnerstag, 29.1.98:

Mittags bei Hochwasser (13.59 Uhr) kommt das dänische Motorboot und schafft es, direkt an die Wale heranzufahren. Zum Erstaunen aller fehlt aber ein Pottwal. In einer Nacht- und Nebelaktion hatte die Husumer Wasserschutzpolizei einen der drei Walkadaver geborgen und schon vorzeitig weggeschleppt. Man wollte wohl beweisen, daß ein dänisches Spezialschiff völlig unnötig ist. Die dänische Bootsbesatzung bindet die Trosse direkt hinter den Pottwalen am Boot fest, so daß nur ein geringer Abstand besteht. Mit einer starken Motorenleistung gelingt es dem optisch kleinen Boot tatsächlich, die Pottwalkadaver vom Sand loszureißen. Wie geplant werden alle Wale nacheinander durch den Ordinger Priel vor die Sandbank geschleppt und dort von der Wasserschutzpolizei übernommen. Nach ca. 1 Stunde sind alle Wale vom Westerhever Sand geschleppt und werden nach Nordstrand gebracht, um dort zerlegt zu werden.

Talk am Turm...

... ist der 4x jährlich erscheinende Rundbrief des Freundeskreises Westerhever der Schutzstation Wattenmeer. Für das kostenlose E-Mail-Abo einfach eine kurze Nachricht an r.schulz@schutzstation-wattenmeer.de

V.i.S.d.P.:

Rainer Schulz, Schutzstation Wattenmeer
Hafenstr. 3, 25813 Husum

Tel.: 04841-6685-43/-30, Fax: 6685-39
r.schulz@schutzstation-wattenmeer.de

Freundeskreis Westerhever in der Schutzstation Wattenmeer



Der Freundeskreis

Dem Freundeskreis kann jeder angehören, der die Arbeit der Schutzstation Wattenmeer in Westerhever finanziell, handwerklich oder mit guten Ideen unterstützen möchte. Der Kreis ist nicht straff organisiert, sondern soll als Netzwerk Platz für viele Aktivitäten bieten - hier einige Beispiele:

- Praktische Hilfe

Das Land hat die Häuser in vielen Bereichen saniert. Es bleibt dennoch viel zu tun: Malen und Tapezieren in den Häusern, Reparaturen an den Windschutzzäunen oder den Handwagen und Fahrrädern, Baumschnitt im Garten oder einfach Hilfe beim großen Frühjahrsputz im Seminarhaus. Schon öfter haben uns tatkräftige Helfer mit "freiwilligen ökologische Wochen" unterstützt. Weitere sind herzlich willkommen.

Praktische Hilfe kann aber auch ganz anders aussehen. Warum nicht auch fern der Küste für Westerhever und die Schutzstation Wattenmeer die Werbetrommel rühren? Falls für Vorträge irgendwo zwischen Freiburg und Greifswald noch Wattenmeerbilder fehlen, lässt sich das organisieren.

- Neue Ideen für Veranstaltungen und Seminare

Schon mehrfach haben wir mit Anregungen zu neuen Seminaren gute Erfahrungen gemacht. So stammt die Idee zu den langen vogelkundlichen Fahrrad-Wochenenden von Teilnehmern an anderen Seminaren.

Interessierte Mitglieder des Freundeskreises könnten neue Angebote anregen oder auch weiterentwickeln und testen. Interessant ist die Kombination von Naturschutz mit anderen Fachgebieten wie Kunst und Kultur.

- Kontaktbörse für ehemalige MitarbeiterInnen

In mobilen Zeiten ändern sich die Adressen ehemaliger Mitarbeiter schnell. Im Freundeskreis versuchen wir die Adressenliste immer aktuell zu halten.

- "Rat der Weisen"

Bei der intensiven Arbeit vor Ort muss man auch über den Tellerrand blicken und neue Ideen aufnehmen. Wir sind daher offen für Anregungen jeder Art.

Die "Weisen" müssen keine professionellen Naturschützer sein. Die Kombination von Erfahrungen aus verschiedenen Fachgebieten kann viel spannendere Ergebnisse erbringen.

- Finanzielle Unterstützung

Angesichts immer größerer Lücken in staatlichen Haushalten wird eine finanzielle Unterstützung der Station immer wichtiger. Über den Freundeskreis können wir bereits die Stellen der Sommerfreiwilligen, besondere Anschaffungen für das Haus (z. B. Beamer) und künftig vielleicht auch das Stammpersonal finanzieren.

Deshalb freuen wir uns über Mitgliedsbeiträge in jeder Höhe und schicken hierfür per Mail den "Talk am Turm".

Ehemalige Zivis und FÖJlerInnen sind für die ersten 10 Jahre nach ihrem Dienst frei dabei. Wir freuen uns natürlich, wenn auch dann schon etwas zusammenkommt.

Wer uns regelmäßig monatlich mit 5 EUR bzw. jährlich 60 EUR oder mehr unterstützt, kann den "Talk am Turm" per Post erhalten.

Die Mitglieder im Freundeskreis sind automatisch Förderer der Schutzstation Wattenmeer (ihre Gelder sind aber zweckgebunden für Westerhever - also bitte immer auf Überweisungen und Daueraufträgen vermerken!!) und erhalten auch viermal jährlich die Zeitschrift "wattenmeer".



- "Talk am Turm"

Das "Organ" des Freundeskreises ist der "Talk am Turm". Er bietet viermal jährlich neue Informationen rund um den Leuchtturm. Ebenso dient er als Forum für aktuelle Geschehnisse wie auch für "Geschichten von Damals" oder Forschungsprojekte, die in Westerhever durchgeführt wurden oder werden. Interessenten können uns gern mit Artikeln oder Fotos unterstützen.

Fragen zum Freundeskreis beantworten gern:

Rainer Schulz, Schutzstation Wattenmeer,
Hafenstr. 3, 25813 Husum
Tel.: 04841-6685-43 / -30, Fax: 04841-6685-39
E-Mail: r.schulz@schutzstation-wattenmeer.de

und das Warftteam in der Station am Turm:
Schutzstation Wattenmeer, Am Leuchtturm
25881 Westerhever, Tel.: 04865 - 298
E-mail: westerhever@schutzstation-wattenmeer.de

Freundeskreis Westerhever der Schutzstation Wattenmeer

- Sie unterstützen die Naturschutzarbeit der Schutzstation Wattenmeer in Westerhever
- Sie erhalten 4x jährlich per E-Mail den Rundbrief "**Talk am Turm**",
- Ab einem jährlichen Förderbetrag von 60 EUR können Sie den "**Talk am Turm**" per Post sowie die 4x jährlich erscheinende Mitgliederzeitschrift "**wattenmeer**" der Schutzstation Wattenmeer erhalten.

Haben Sie Interesse? Dann einfach dieses Formular ausfüllen und im Inforaum am Leuchtturm abgeben, faxen an 04841-6685-39 oder als Brief schicken an:

Rainer Schulz
Schutzstation Wattenmeer
Hafenstr. 3
25813 Husum



Absender:

Name _____ Vorname _____ Geburtsjahr (Angabe freiwillig) _____

Straße _____ Hausnr. _____

PLZ _____ Wohnort _____

Telefon / Fax _____ E-Mail _____
Die Daten werden vertraulich behandelt (keine Weitergabe).

Ja, ich werde Mitglied im Freundeskreis Westerhever der Schutzstation Wattenmeer und unterstütze die anerkannt gemeinnützige Naturschutzarbeit mit einem Betrag von _____ EUR,

- der nach Einsendung dieser Einzugsermächtigung sofort und dann _____
jährlich im Januar von folgendem Konto abgebucht werden kann.
- der **einmalig** vom folgenden Konto abgebucht werden kann.
- den ich auf das Konto IBAN: DE47 2175 0000 0000 0062 62 der Schutzstation Wattenmeer bei der Nord-Ostsee-Sparkasse überweise / einzahle (Stichw. Freundeskreis Westerhever)

IBAN _____ BIC (falls IBAN nicht mit "DE" beginnt) _____

Bank / Ort _____ Kontoinhaber _____

Ort, Datum _____ **Unterschrift** _____

Diese Einzugsermächtigung kann ich jederzeit widerrufen. Sollte das Konto nicht gedeckt sein, ist die Bank (s.o.) nicht zur Einlösung verpflichtet.

Den Rundbrief "**Talk am Turm**" möchte ich erhalten per Brief* und / oder als PDF-Datei per E-mail

Die Zeitschrift "**wattenmeer**" möchte ich erhalten* per Brief und / oder als PDF per E-mail

* = ab einem Jahresbeitrag von mind. 60 EUR bzw. 30 EUR für Studenten